



Dittrichring 24 · 04109 Leipzig  
Postfach 10 03 45 · D-04003 Leipzig  
Tel.: 0341 / 9 61 24 43  
Fax: 0341 / 9 61 24 99  
Internet: [www.runde-ecke-leipzig.de](http://www.runde-ecke-leipzig.de)  
E-mail: [mail@runde-ecke-leipzig.de](mailto:mail@runde-ecke-leipzig.de)

## **RESÜMEE**

Leipzig, den 29.09.2004

Unser Zeichen: resümee friedliche revolution 1989

### **Die Friedliche Revolution '89 - Eine geistig-moralische Wende? - Vortrag von Joachim Gauck in der "Runden Ecke" am 28. September 2004**

„1989 ist in jedem von uns, ob wir es wahrhaben wollen oder nicht.“ Mit diesen Worten begrüßte Irmtraut Hollitzer vom Leipziger Bürgerkomitee die 90 Gäste beim Vortrag von Dr. Joachim Gauck zum Thema „Die friedliche Revolution '89 – eine geistig-moralische Wende?“; ein Abend, der gemeinsam vom Bürgerkomitee Leipzig und dem Evangelischen Arbeitskreis der CDU veranstaltet wurde.

Joachim Gauck zeichnete in seinem Vortrag das Bild einer Übergangsgesellschaft Ex-DDR, die noch nicht vollständig im neuen System angekommen sei. Denn die DDR-Bewohner hätten nie lernen können, aktiv „Bürger“ zu sein, sondern seien vielmehr „Staatsinsassen“ gewesen. Damit sich die Menschen zu Bürgern entwickeln könnten, sei es notwendig, dass die Wirklichkeit der DDR-Diktatur anerkannt und nicht verdrängt werde. Dazu gehöre auch das Eingeständnis, dass ein Großteil der Bevölkerung sich aus Angst vor Repressionen dem System mehr oder weniger angepasst habe. Anstatt nur die Hornhaut auf den Ellenbogen der „Wessis“ zu sehen, sollte deshalb die eigene Hornhaut auf den Knien nicht vergessen werden, mahnte Gauck. Andererseits erinnerte er aber auch daran, dass sich 1989 der „Staatsbewohner“ mit dem Ruf „Wir sind das Volk“ zum Staatsbürger gewandelt habe und bereit war, die politische Ohnmacht hinter sich zu lassen und von der Angst Abschied zu nehmen.

Diese „Reifeprüfung als Bürger der freien Welt“ 1989, wie es Hartmut Nischik, Vorsitzender des Evangelischen Arbeitskreises der CDU, in seiner Begrüßung formuliert hatte, schließt allerdings die Arbeit am staatsbürgerlichen und autonomen Ich mit ein. Bis nicht jeder Bundesbürger schon einmal in seinem Leben einen Klassensprecher oder eine Klassensprecherin gewählt habe, werde die ostdeutsche Gesellschaft sich von der in den alten Bundesländern unterscheiden, prophezeite Joachim Gauck.

Die 1989 gewonnene Freiheit als „unerträglich offenen Raum“ auszuhalten und anzunehmen, darum drehte sich die anschließende Diskussion. Tobias Hollitzer vom Leipziger Bürgerkomitee sprach sich nachdrücklich dafür aus, die Mühe auf sich zu nehmen, innerhalb der bestehenden demokratischen Institutionen selbst zu handeln und sich nicht als Objekt von Politik zu betrachten. Um der Politikverdrossenheit und Unzufriedenheit vieler Menschen, wie sie auch durch Äußerungen aus dem Plenum zum Ausdruck kamen, etwas entgegenzusetzen plädierte Joachim Gauck für vermittelnde Angebote zwischen Politik und Bürgern in der Breite der Gesellschaft. Die Vergrößerung solcher „Inseln der Ermächtigung“, auf denen Menschen selbstbewusst ihre Bürgerrechte wahrnehmen und sich für die

Gesellschaft engagieren, sei wichtige Aufgabe auf dem Weg von der Übergangsgesellschaft zur Zivilgesellschaft.